

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Hermann Knehr

MIT DER SEELE
DENKEN

Gedichte

Engelsdorfer Verlag
Lyrikbibliothek
2016

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Hermann Knehr, Dr. med. Dr. rer. nat., geboren 1944 in Breslau. Studierte Chemie und Medizin, arbeitete in Forschung und Klinik und als niedergelassener Frauenarzt in Nürnberg. Bisher erschienen sind drei Gedichtbände: „Stille Wege, helle Klänge“ (2011), „Das Singen der Dinge“ (2012), „Denn Sein ist nirgends“ (2013), sowie zahlreiche Beiträge in verschiedenen Anthologien. Preisträger des Lyrikwettbewerbs des R. G. Fischer Verlags 2013 und des Literaturpodiums 2011, 2012 und 2013.

Für Karin

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96008-234-7

Copyright (2016) Engelsdorfer Verlag
® LyBi – Die Lyrikbibliothek. Band 110

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

9,95 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

*Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendlang;
und ich weiß noch nicht, bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein großer Gesang.*

Stundenbuch, R. M. Rilke

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

AUFBRUCH UND JUGEND

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Aufbruch

Es tagt, ein heller Silberstreif
zeigt sich am Horizont,
du bist erwacht, der Tag ist reif
und alles ist gekonnt.

Es kann und darf und will und muss
jetzt neu begonnen sein,
wie ein unendlich breiter Fluss
zieht es dich mit hinein.

Ganz Neues, Junges muss entstehen,
nichts bleibt so, wie es war,
und Ausgedientes muss vergehen
wie ein verflossenes Jahr.

Ein jeder wartet auf den Sprung,
das Neue wird bestehen,
du kannst es, schaffst es, du bist jung,
es wird dir nichts geschehen.

Nun ist es Zeit

Nun ist es Zeit, tritt aus der Enge
der Zweifel, mach dich frei;
vergiss die Mode, lass die Zwänge
zurück, was es auch sei.

Tritt vor dein Haus, es ist an dir,
den Horizont zu weiten,
vertrau auf dich, es wird dafür
ein guter Stern dich leiten.

Ich wollte sein wie einer dieser Großen

Ich wollte sein wie einer dieser Großen,
die kampfesmutig zogen in die Schlachten,
mit revolutionären, zeitenlosen
Gedanken wahre Weltgeschichte machten.

Die unbekannte Landstriche bereisten,
am Amazonas und hoch in den Anden,
und die mit Hundeschlitten auf vereisten
Schneeflächen unseren Magnetpol fanden.

Die grundlegende Dinge neu erdachten,
das Rad, den Hebel oder auch die Waage,
die uns die Sterne durch das Fernrohr brachten,
den Stahl und auch das Pulver, keine Frage.

Nun, dieses war mir leider nicht gegeben,
die Nornen hatten anderes im Sinn,
so muss ich ohne Heldentaten leben,
und nur in Versen schreiben, wer ich bin.

Wenn ich ein Künstler wäre

Wenn ich ein Künstler wäre,
ein Vincent oder Chagall,
ich würde den Spätsommer malen,
die Reife vor dem Verfall,

den steigenden Frühmorgennebel,
das erste zögernde Licht,
das zaghaft, aber schon glänzend
die Wolkendecke durchbricht,

die würzige Frische des Morgens,
die Lichter auf Tannen und Strauch,
den Duft von Heide und Kiefern
und schwelendem Holzkohlenrauch,

die letzten Früchte des Sommers,
schon überreif und schwer,
das alles würde ich malen,
wenn es mir gegeben wär.

Großstadtnacht

Regen fällt auf Park und Dächer,
dunkel wird die Stadt,
in den Kneipen letzte Zecher,
schwer vom Wein und satt.

Bürger schließen ihre Türen
einig mit der Welt,
Mädchen lassen sich verführen,
manche auch für Geld.

Nur ich schlendre durch die Gassen
ziellos vor mich hin,
will mich in den regennassen

Straßen einfach treiben lassen,
Stimmungen in Verse fassen,
das hab ich im Sinn.

Wie ein Blütenzweig

Wie ein Blütenzweig im Wind
zart bewegt wird, auf und nieder,
ist das Leben mir bestimmt,
wechselhaft durch meine Lieder.

Stürmisch manchmal, manchmal heiter,
manchmal polternd, manchmal leise
helfen mir die Verse weiter
auf der unbekanntten Reise.

Bis die Blüte wird zur Frucht
und der Zweig der Last sich neigt,
schwer geworden und schon fast

winterstarr und ohne Hast
seine Schätze dankbar zeigt,
die er immer schon gesucht.

Gärten

Es sind die Gärten, die uns Heimat sind,
und Parke, wo wir uns verlieren,
die uns wie ein erstauntes Kind
in eine Märchenwelt entführen.

Oft ist es nur das stille Licht,
das durch die hellen Zweige dringt,
wir sind berauscht und wissen nicht,
warum in uns die Seele singt.

Der herbe Duft ist wie ein Traum,
der sich auf unsre Lider legt,
wir fühlen uns in jedem Baum,
der rauschend sich im Wind bewegt.

Spätsommerabend

Sieh die Schatten länger werden
und mit dunklem Flügelschlag
flieht mit zögernder Gebärde
dieser letzte Sommertag.

Kühle liegt im Wiesenrund,
weißer Dunst beginnt zu steigen,
alle Laute sind verstummt
und die Welt versinkt in Schweigen.

Doch ich fühle mich bereit,
meine Sinne zu beleben,
möchte meine Seele weit
öffnen und ihr Nahrung geben;

und das letzte Abendlicht
wird im Innern zum Gedicht.

Abend im Schlosspark

Letztes Licht liegt auf den Fluren
dieser Parke, die dich rufen,
und vorbei an den Figuren
gehst du über breite Stufen

zu den Teichen, die opak
vor dir liegen wie Gesichter,
so als spiegelten sie Lichter
aus dem abgeschlossenen Tag.

Und du fühlst die Größe um dich her,
diese Prunksucht von vergangenen Tagen,
da sich Könige mit einem Heer

von Bediensteten und schönen Damen
hier ergingen, was wir nur erahnen
an dem Lächeln, das die Bilder tragen.

Straßen belebte Plätze

Straßen belebte Plätze
Blick im Vorübergehen
abgerissene Sätze
lärmten lachen verwehen

werde im Strom mitgenommen
widerstandslos und leicht
seh die Passanten verschwommen
einer dem anderen gleicht

so wie die Dinge des Lebens
an uns vorüberziehen
halten auch wir sie vergebens
lärmten lachen verwehen

Mondnacht

Manchmal möchte ich fliehen
aus der lärmenden Runde,
wenn zur nächtlichen Stunde
Sterne am Firmament ziehen.

Seh ich die Mondsichel stehen
in silberglänzender Pracht,
möchte ich ganz für mich gehen
in der sternklaren Nacht.

Regen

Regen du fließendes
alles begießendes
freundlich genießendes
köstliches Nass

monoton rauschendes
ewig berauschesendes
und uns belauschendes
Übermaß

du bist die werdende Kraft
du bist der Pflanze Saft
die neues Leben schafft
in Baum und Gras